

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 15

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jubelten Helden geschildert wurden, schrieb nun der betreffende Schüler, in Verkennung zwar des Sinnes der Arbeit, ohne jede Aufzeichnung frei aus dem Gedächtnis wörtlich folgendes:

Der schwarze Cator springt mit 60 Meter Anlauf 7,88 Meter und gewinnt dabei die Weltmeisterschaft im Weitsprung- oder der Norweger Horff, der beim Stabhochsprung 4,17 Meter sprang, und der Amerikaner Osborn, der im Freisprung über die größten (!) Männer spring (!), also 2,17 Meter und ebenfalls die Weltmeisterschaft gewann. Besondere Anerkennung verdient, der in unserer Gegend bekannte A. M. von K., der im Zehnkampf

um die Schweizerische Meisterschaft stritt und mit einem Maximum von 200 Punkten mit 197 Punkten (!) 12 Punkte vor seinem gefährlichen Gegner (!) gewann (kein Satzzeichen!)

Für solches Zeug langte seine Gedächtniskraft, für Kluges nicht. Und dies geschah in ländlicher Gegend, von einem Burschen, der wohl selten dabei denkt, wenn er betet: Der unser Gedächtnis zu allem Guten stärke. Man darf sich auch fragen, ob dieser Kerl einen lehrreichen Leitartikel der Zeitung ebenso aufmerksam studierte wie die belanglosen Neuigkeiten eines Sportblattes.

J. St.

Schulnachrichten

Luzern. Die in Nr. 14 besprochene neue Schweizer Geographie von Ad. Jung, „Des Schweizlers Heimat“, ist vom Erziehungsrate als obligatorisches Lehrmittel für den geographischen Unterricht an den Primarschulen erklärt worden.

St. Gallen. * Das Töchterinstitut St. Katharina in Wil war im abgelaufenen Schuljahr von 256 Schülerinnen besucht (56 Internen und 200 Externen; 106 aus Wil und 94 aus der Umgebung). Bei den Schlussprüfungen ernteten speziell kunstvolle Handarbeitserzeugnisse hohes Lob. — An die neugeschaffene vierte Reallehrstelle in Wattwil wurde Herr Walter Baumgartner, gegenwärtig in Maiensfeld, gewählt. — An den zu Ende gegangenen Patentprüfungen am kantonalen Lehrerseminar haben nicht weniger als 32 Bewerber sich das st. gallische Lehrpatent erworben. — An der Verkehrsschule St. Gallen wurden im abgelaufenen Schuljahr 164 Schüler unterrichtet; 22 im Vorkurs, 69 in der ersten und 73 in der zweiten Klasse. Obwohl die eidgenössischen Verwaltungen nur eine beschränkte Aufnahmefähigkeit für Lehrlinge besitzen, ist es jeweilen doch möglich, den Großteil der Austretenden in Geschäftshäusern zu platzieren.

Thurgau. (Korr. vom 6. April.) Wir haben an dieser Stelle früher berichtet, daß wir im Thurgau nicht an Lehrer-Überschuß zu leiden hätten. Allerdings fügten wir vorsichtshalber bei, daß dies wenigstens bei den Katholiken nicht zutreffe. Wenn auch vielleicht drei, vier katholische Lehrer nicht definitiv angestellt sind, so kann man deswegen noch nicht von Überschuß reden. Nun sieht aber nach den neuesten Feststellungen die Sache doch nicht so ganz rosig aus. Unser verehrter Erziehungschef, Herr Regierungsrat Dr. Leutenegger, hat in seiner Ansprache anlässlich des Examins am Seminar Kreuzlingen konstatiert, daß gegenwärtig im Thurgau 21 Lehrer und Lehrerinnen auf feste Anstellung warten, und nun kommt zu diesen noch eine neue Klasse hinzu. Für die Neupatentierten sind

also die Aussichten gar nicht erfreulich. Der Grund dieser für die Betroffenen sehr unangenehmen Erscheinung liegt nicht etwa darin, daß in letzter Zeit gegenüber früheren Jahren zuviel Lehrkräfte „produziert“ worden wären, sondern in dem Umstand, daß die Schülerzahlen stetig zurückgehen. Hatten wir anno 1918 in unserm Kanton 21,000 Volksschüler, so beläuft sich deren Zahl heute noch auf 18,000. Besonders in den größeren Ortschaften werden vakante Lehrstellen nicht mehr besetzt. Das sind etwas bemühende und wirklich wenig hoffnungsvolle Zustände. Die „Furcht vor dem Rinde“ — —! Zwar nicht in den Schulen, wohl aber in den Familien. —

Arbon eröffnet dieses Frühjahr die achte Sekundarabteilung, Kreuzlingen die siebente. Es wird je länger, desto mehr in allen möglichen Berufsgattungen von den in die Lehre Tre tenden Sekundarschulbildung verlangt. Der Zudrang zu dieser höhern Abteilung der Volksschule wird deshalb anhaltend stärker, und zwar fast überall, nicht nur an den größeren Orten. So sind gegenwärtig auch Bestrebungen im Gang in der Munizipalgemeinde Bichelsee, welche darauf hinielen, eine eigene Sekundarschule zu erhalten.

Die landwirtschaftliche Schule Arenenberg hat kürzlich den Winterkurs mit dem Examen abgeschlossen. Dieses lockt alljährlich eine große Besucherzahl nach dem idyllisch gelegenen Schlossgut am Untersee. Die mehrheitlich bäuerliche Bevölkerung unseres Kantons bringt den Bestrebungen der landwirtschaftlichen Schule viel Interesse entgegen. Die Kurse sind stets so stark frequentiert, daß mit der Zeit an eine Erweiterung der Schule gedacht werden muß.

An der Thurgauischen Kantonschule wurden 74 neue Schüler aufgenommen. Die Zahl der Anmeldungen war um 20 geringer als letztes Jahr, was mit dem Sinken der Schülerzahlen an den Primarschulen im Zusammenhang steht. Die Kantonschule wird den neuen Kurs mit 310 Schülern beginnen, währenddem es im vergangenen Jahr deren 327 waren.

a. b.

Bücherschau

Geschichte.

Die Urschweizer Befreiungstradition in ihrer Einheit, Ueberlieferung und Stoffwahl. Untersuchungen zur Schweizerischen Historiographie des 15. und 19. Jahrhunderts, von Dr. Karl Meyer. Preis brosch. Fr. 9.50, geb. Fr. 13.50; Verlag Drell Füßli, Zürich, 1927.

Die Diskussion über die Befreiung der Urschweizer ist nicht erst heute neu eröffnet worden; schon seit Jahrzehnten befaßt man sich mit dieser geschichtlich auch heute noch nicht einwandfrei abgeklärten Frage. Nachdem beinahe ein Jahrhundert lang die Ansichten des bekannten Luzerner Historikers Joseph Eutich Kopp, Prof. an der Kantonschule, die Geschichtsschreibung über die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft beherrscht und eine Reihe von Historikern von Rang seine Auffassung im Wesen bestätigt hatten, wenn sie auch in diesen oder jenen Einzelheiten von Kopp abwichen — kommt heute ein anderer Luzerner, Dr. Karl Meyer, früher Professor der Geschichte an der Luzerner Kantonschule und seit 1919 Ordinarius für Geschichte an der Universität Zürich, und greift die alte Tradition der Befreiungsgeschichte wieder auf, untersucht deren Darstellung anhand neuer Quellen und kommt dabei zu höchst interessanten Ergebnissen, die die von J. E. Kopp und seinen Anhängern als „Sagen“ abgetanen Erzählungen in einem ganz andern Lichte erscheinen lassen. Schon vor einigen Jahren hat Dr. Meyer, der sich durch sehr gründliche Untersuchungen über die urschweizerischen Markgenossenschaften, über den Gotthardpaß und die ennetbirgischen Vogteien einen angesehenen Namen als Historiker verschaffte, die Befreiungsgeschichte der Urschweizer zum Gegenstande einläßlicher Studien gemacht, die er in der Zeitschrift für Schweizer Geschichte veröffentlichte. Es hat zwar nicht an gegenteiligen Meinungsäußerungen gefehlt, die als Antwort auf Meyers Publikationen betrachtet sein wollten. Doch der rastlose Forscher ließ sich nicht beirren und suchte nach neuen Beweisen für seine Auffassung, und das vorliegende Werk ist eine zusammenfassende Abrechnung mit seinen Gegnern.

Aber es ist mehr, viel mehr als nur eine gelehrte Polemik. Es ist bei aller und strengster Wissenschaftlichkeit eine höchst wertvolle Orientierung über die dunkelsten Epochen unserer vaterländischen Geschichte, ein Eingehen auf Sein und Schein in der traditionellen Darstellung, ein sorgfältiges Prüfen und Wägen der sich scheinbar oder wirklich widersprechenden Tatsachen, eine geistvolle Interpretation mancher zweideutigen oder sonst unklaren Stelle, die andere deswegen als „Sage“ verwarfen, weil sie deren Geist nicht zu ergründen vermochten — mit einem Worte: ein höchst interessantes Buch, ganz besonders auch für die Lehrerschaft, die sich jahrein, jahraus mit der Geschichte der Schweiz befaßt und dem Verfasser sehr dankbar ist, daß er sein

eminentes Wissen und Können in den Dienst einer so hehren Sache gestellt hat. Auf Einzelheiten können wir hier gar nicht eingehen, unsere Leser müssen sie in vorliegendem Werke selber studieren, und sie werden dies mit großer Befriedigung tun. Eine wissenschaftliche Kritik des Werkes an dieser Stelle ist unmöglich, denn nur der „eingefleischte“ Historiker, dem alle die zahllosen Dokumente, die Meyer zitiert, zur Verfügung stehen, wird sich hierzu berufen fühlen.

Wir freuen uns, daß unser geistvoller Landsmann Dr. Karl Meyer sich der großen, wenn auch undankbaren Aufgabe unterzogen hat, entgegen der herrschenden Tagesmeinung und tastabweisenden Buchstabenherrschaft den alten Traditionen unserer Geschichte gerecht zu werden und ihr Wesen zu ergründen. Die Mit- und Nachwelt wird ihm dafür dankbar sein.

J. T.

Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, von Ludwig Frhr. v. Pastor. — XI. Band: Zeitalter der katholischen Reformation und Restauration: Klemens VIII. (1592—1605). 1.—7. Auflage, 804 Seiten, Preis 20 Mk., in Leinwand 24 Mk. — Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br. 1927.

Das gigantische Werk Pastors hat neuen Zuwachs erhalten. Der 11. Band befaßt sich mit Klemens VIII., der die tridentinische Gegenreformation der Vollenbung entgegenführte. Die große Vorarbeit hierzu hatten die heiligmäßigen Männer auf dem Stuhle Petri: Pius V., Gregor XIII. und Sixtus V. geleistet, Männer, die zwar nach Herkunft und Charakter starke Unterschiede aufwiesen, aber ihr ganzes Wesen in den Dienst der heiligen Kirche Gottes stellten. Klemens VIII. war berufen — nach den ganz kurzen Pontifikaten Urbans VII., Gregors XIV. und Innozenz' IX. — die Riesenarbeit fortzusetzen, die das Konzil von Trient vorgezeichnet hatte. Er war vor allem Priester, ein würdiger Nachfolger des Apostelfürsten, mit ganzer Seele bestrebt, das dreifache Amt im Geiste des göttlichen Stifters der Kirche auszuüben. Notgedrungen mußte er sich als Fürst des Kirchenstaates auch mit Politik beschäftigen und bewährte sich da als weitblickender, vorsichtiger Diplomat.

Trotz der geradezu weltgeschichtlichen Bedeutung Klemens VIII. blieb es eigentlich erst unserm großen Historiker Ludw. v. Pastor vorbehalten, dessen Lebensbild in wohlgetroffenen Zügen zu zeichnen, und der vorliegende 11. Band seiner „Geschichte der Päpste“ ist das Ergebnis dieser Arbeit. Er benutzte dabei nicht nur die Päpstlichen Geheimarchive und das Archiv Doria, sondern ebenso eingehend auch das Familienarchiv der Aldobrandini in Rom — Klemens VIII. stammte aus dieser angesehenen Florentiner Familie — und eine reiche Menge anderer Quellen.

Aus der Fülle des Inhalts sind hervorzuheben die treffliche Charakteristik des Aldobrandinipapstes, die dramatisch bewegte, ausführliche Darstellung des großen, weltgeschichtlichen Ereignisses der Ausöhnung Heinrichs IV. von Frankreich mit

der Kirche, die Befreiung der Kirche von der spanischen Bevormundung, der Abwehrkampf gegen die Türken und der Briefwechsel des Papstes mit dem Perserschan, der auch seinerseits die Türken bekriegen sollte, das Aufblühen des kirchlichen Lebens in Frankreich, die katholische Reformation und Restauration in Deutschland, in Polen, in den Niederlanden und in der Schweiz (Franz von Sales), ihr Scheitern in Schweden, die Bedrückung der Katholiken in Holland, England, Schottland und Irland, die Union der schismatischen Ruthenen, das Aufsuchen des falschen Demetrius, die klementinische Bibelausgabe und Verbesserung der liturgischen Bücher, Giordano Bruno, die Förderung der außer-europäischen Missionen, der thomistisch-molinistische Gnadenstreit, die Wiedergewinnung Ferraras für den Heiligen Stuhl, die Kritik der Cenci-Legende, endlich, wie in allen Bänden der Papstgeschichte, das grundlegende, umfassende Kapitel über das Verhältnis Klemens' VIII. zur Wissenschaft und Kunst mit einem feinsinnigen Abschnitt über Torquato Tasso, sein Erobertes und Befreites Jerusalem.

Das Studium der Papstgeschichte muß vor allem auch unsere katholischen Lehrer und Erzieher beschäftigen. Die Offenheit, mit der Pastor, im Einverständnis mit der Leitung der Kirche, das ewig Große in der Papstgeschichte wie das Menschliche an den Trägern der Tiara darlegt, wirkt derart überzeugend, daß auch der Nichtkatholik zur Einsicht gelangen muß: Hier walten höhere Mächte; hier bewahrheitet sich die Verheißung des göttlichen Stiflers: — „und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“. Hier besitzen wir daher auch eine uner schöpfliche Fundgrube apologetischer Beweise, die der katholische Lehrer immer weniger entbehren kann.

J. T.

Mertens, Dr. Martin, Hilfsbuch für den Unterricht in der Deutschen Geschichte. Nach den neuen Richtlinien für die Erteilung des Geschichtsunterrichts völlig neu bearbeitet von Dr. Josef Bisfinger, Dr. Wilhelm Hüttermann und Dr. Franz Rörholz. In drei Teilen. Freiburg i. Br. 1926, Herder.

Erster Teil: Deutsche Geschichte von der germanischen Frühzeit bis zum Westfälischen Frieden (1648).

Zweiter Teil: Vom Westfälischen Frieden (1648) bis zum Wiener Kongreß (1815).

Dritter Teil: Vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart.

Die starke, den nationalen Bedürfnissen der Gegenwart und den Forderungen der neuern Methodik entsprechende Umarbeitung des bewährten Hilfsbuches von Mertens hat ein sozusagen neues Lehrbuch der deutschen Geschichte für die mittleren Klassen der Gymnasien und verwandten Anstalten entstehen lassen; ein Lehrbuch, das auch für die methodische Behandlung der allgemeinen Geschichte vorbildlich genannt werden darf. Der Standpunkt ist der katholische, demokratische, preußische des Rheinlandes. Das Buch will als Lernbuch nicht nur geschichtliche Tatsachen anschaulich vorführen, sondern namentlich auch auf ursächliche Zusammen-

hänge, auf Entwicklungsbedingungen hinweisen und zum geistigen Verarbeiten und geschichtlichen Denken anleiten. Das Arbeitsprinzip wird durch die Anregung zu Vergleichen und Zusammenfassungen berücksichtigt. Auch der Konzentrationsunterricht erhält durch die Auswahl und Anordnung des Stoffes eine gute Grundlage. — Der Stoff ist in den neuen Auflagen zum Teil beschränkt, zum Teil erweitert worden. Beschränkt wurde — mit Ausnahme der neuesten Zeit — das rein Kriegsgeschichtliche zugunsten der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte. Durch die eingehendere Darstellung der Verfassungsgeschichte gibt das Buch die Grundlage für den Unterricht in der Staatsbürgerkunde. Dem Ziele, die heranwachsenden geistigen Führer des Volkes mit den näheren und nächsten Vorbedingungen der Gegenwart und Zukunft bekannt zu machen und sie für die Aufgaben des nationalen Wiederaufbaus zu begeistern, dient die ausführliche Darstellung der neuern und neuesten Zeit bis in die unmittelbare Gegenwart hinein, auch die Hervorhebung der rheinischen Verhältnisse, die Berücksichtigung des Deutschtums im Ausland und der religiösen und sozialen Entwicklung. Der neutrale Beobachter der neuesten Ereignisse und Zustände wird freilich nicht allen Urteilen des Buches beistimmen; doch haben sich die Bearbeiter bemüht, objektiv darzustellen und sich auch den Standpunkt des Gegners klarzumachen. —

Dr. H. D.

Ludwig Pastor. Denkschrift an den 70. Geburtstag; zum 40. Jahrestag des erstmaligen Erscheinens der „Geschichte der Päpste“ herausgegeben von seinen Freunden. Als Manuskript gedruckt. Freiburg i. Br. 1926. Herder & Co. (55 S.)

Die kleine Denkschrift zu Ehren des großen Papstforschers gibt einen kurzen Bericht über die Feier seines 70. Geburtstages in Rom, enthält den Wortlaut des Handschreibens Pius XI., der an der Festakademie gehaltenen Reden und der verschiedenen Glückwunschadressen. Das beigegebene Verzeichnis der Schriften Pastors ist ein willkommener Wegweiser durch die gewaltige Lebensarbeit des Forschers. — Was da in schriftlichen und mündlichen Glückwünschen gesagt wurde, ist eine erhebende Lobrede auf die stille, unermüdete Gelehrtenarbeit, auf den „echt wissenschaftlichen Mut zur Wahrheit“ (Kard. Ehrle.)

Dr. H. D.

Augustaaurica. Führer durch die Ruinen und kurze Uebersicht über die Ergebnisse der bisherigen Ausgrabungen, verfaßt von E. Boerlin. Mit 1 Tafel und 18 Abbildungen. Bielefeld, Druck und Verlag Lüdin & Co., A.-G., 1926.

Nachdem die im Jahre 1907 verfaßte Broschüre von F. Frey vergriffen und durch die seitherigen Ausgrabungen an dieser bedeutenden römischen Niederlassung überholt war, hat uns E. Boerlin diesen neuen Führer gegeben. Er berücksichtigt mit gründlicher Sachkenntnis die neuen wichtigen Funde, erklärt in zuverlässiger, leicht verständlicher und lebendiger Darstellung die interessanten Ueberreste einer kulturell bedeutungsvollen Periode unserer Landesgeschichte und ergänzt die Beschreibung mit

guten Photographien, einem Plan der durchforschten Gegend und einem farbigen Plan der Theater-ruinen. — Dem Lehrer, der allein oder mit seiner Klasse Baselsaukt besucht, und jedem, der sich für die römische Kultur auf unserm Boden interessiert, wird das gefällige Schriftchen ein kenntnisreicher Führer sein.

Dr. H. D.

Franz Dieth, Aus der Geschichte Borarlbergs, 1. Teil (bis 1523). Für die Hand des Lehrers und zum Selbststudium bearbeitet und zusammengestellt. Mit 34 Lichtbildern, einer geschichtlichen Karte von Borarlberg und zwei Stammtafeln. Druck und Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz, 1925.

Der Verfasser will seinen Kollegen eine kurze Zusammenfassung des heimatischen Geschichtsstoffes bieten, um ihnen dadurch die Vorbereitung und Wiederholung zu erleichtern. Diesem Zwecke entspricht der vorliegende erste Teil des Werkleins durch seinen reichen Gehalt. Es ist ein Mangel mancher heimatkundlichen Bücher, daß sie nur das sehen, was innert den Grenzpfählen geschieht, ohne Zusammenhang mit dem großen Zeitgeschehen und den zeitlichen Bedingungen. Diesen Fehler hat Dieth vermieden. Die schlagwortartige Formulierung verursacht aber da und dort sachliche und stilistische Härten; auch einige Einzelheiten, besonders in den schweizerischen Zusammenhängen, wären zu korrigieren. (S. 19, 20, 38, 47, 54 f.) Die vielfach betonten Beziehungen zu unserer Landesgeschichte machen das Büchlein auch für den schweizerischen — namentlich den ostschweizerischen — Lehrer interessant.

Dr. H. D.

Oskar Pupitofers, Geschichte des Freihandzeichens-Unterrichtes in der Schweiz. St. Gallen, Kommissionsverlag der Fehr'schen Buchhandlung, 1926.

Prof. Pupitofers verdienstliche Arbeit will den Entwicklungsgang und damit die wachsende Bedeutung des Freihandzeichensunterrichts hauptsächlich Lehrern und Schulbehörden darlegen. Das neuaufgelegte erste Heft behandelt die zeichenpädagogischen Bestrebungen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Der Verfasser hat dafür sorgfältig die erziehungsgeschichtlichen Darstellungen benützt und sie durch archivalisches Material ergänzt.

Dr. H. D.

Belletristik.

Marie Heinrich. Roman von Paul Keller — Bergstadtverlag Breslau I. — 1926.

Ein echter Paul Keller! Wie die meisten seiner Werke führt auch Marie Heinrich in seine schlesische Heimat, und erzählt uns von den Schicksalen eines Bauernmädchens, dessen Vater, ein Trinker, schon

vor mehreren Jahren gestorben und dessen Mutter dem großen Wirtschaftsbetriebe nicht mehr vorzustehen mag und darum ihre Rechte in aller Form der 22jährigen Marie abtritt. Der um zwei Jahre ältere Sohn Karl ergibt sich ebenfalls dem Trunke und wird infolge seines Lasters zum Kirchenräuber und Zuchthäusler, der 14jährige fromme Bernhard stirbt vor Schreck über den ungeratenen Bruder; nur der 12jährige Klaus bleibt die sichere Hoffnung des prächtigen Heinrichshofes, dem der Verwalter Wilhelm mit selbstlosem Fleiß vorsteht. Marie, die Seele des ganzen Hauses und des ganzen Dorfes, verliebt sich in den Lehrer Neumann, der aber zuerst eine andere heiratet, die ihm ein Töchterlein gebiert und dabei ihr zartes Leben einbüßt. Marie wird die selbstlose Pflegemutter des Kindes und später Frau Lehrer.

Das ist der Gedankengang des Romans. Wie nun Paul Keller das Problem zum guten Ende führt, das muß man selber durchkosten. Hier ist wahrhaftig ein Buch, das man in einem Zuge lesen kann, ohne zu ermüden. Auch dem Lehrer und Erzieher sagt es viel; manche pädagogische Erfahrung begegnet uns da in feinem Gewande, und nicht minder ein wohlthuender sittlich-religiöser Grundton, der in allen schweren Lebenslagen wie eine siegreiche Sonne das düstere Gewölk der Sorgen und Kümmernisse durchbricht und es vergoldet und den Erdenpilger himmelwärts weist. J. T.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen), uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kath. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionsluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinpektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Kontaktfache des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfsfache des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfsfache K. L. B. K.: VII 2443, Luzern.